



Die Obermain Therme Bad Staffelstein

Dokumentation zur Geschichte der Therme

mit einem Zeitzeugenbericht von Bernhard Hübner

von

Hermann H. HACKER

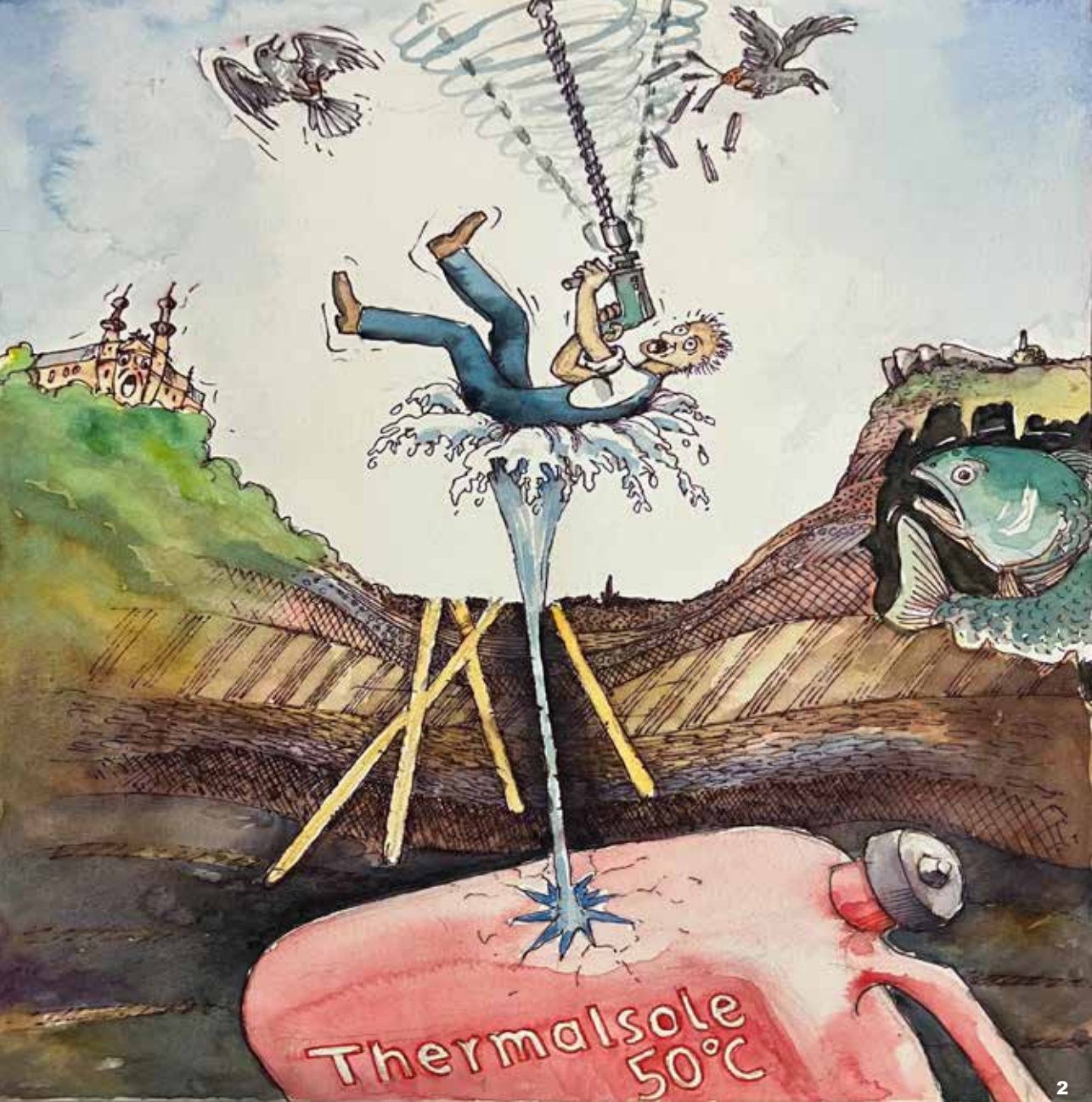
Prolog

Die Obermain Therme feiert im Jahr 2026 ihren 40. Geburtstag.

In den Anfangszeiten wurde die Idee mit der Staffelsteiner Thermalsole vielfach belächelt, mit Skepsis oder Argwohn betrachtet. Inzwischen ist sie ein Erfolgsmodell, selbstverständlicher Bestandteil und ein Grundpfeiler der Wirtschaft und des Tourismus im Obermaingebiet. Die Entwicklung ist vielen einzelnen Personen zu verdanken, die alle an einem Strang zogen und so das heutige Kurbad Bad Staffelstein von einer anfänglichen Vision tatsächlich in die Tat umsetzten.

Einer dieser maßgeblichen Personen ist Bernhard Hübner, der die Therme als Betriebsleiter von 1986 bis 2004 maßgeblich prägte. Seine Erinnerungen als Zeitzeuge bilden den Kern der Dokumentation zur Geschichte der Therme.

Einer, dessen Name immer mit den Anfangsjahren und -jahrzehnten verbunden bleiben wird ist



Die Idee, in Staffelstein nach Thermalwasser zu bohren, war von Anfang an ungewöhnlich und die Anzahl der Skeptiker groß - wie es diese Karrikatur von Anton Köcheler beweist; sie wird heute im Stadtmuseum Bad Staffelstein aufbewahrt.

Inhalt

Prolog

Bernhard Hübner, Zeitzeuge

Der Zweckverband „Thermalsolbad Staffelstein“

Gründe für den großen Erfolg der Obermain Therme

Zeittafel

Heinrich KOHLES, der Ideengegeber „Vater“ der Obermain Therme

Die Thermalsole-Bohrung Bad Staffelstein, Geologie

Bernhard Hübner, Zeitzeuge

Einer, dessen Name immer mit den Anfangsjahren und -jahrzehnten der Obermain Therme verbunden bleiben wird, ist Bernhard Hübner. Durch seinen Einsatz und sein Geschick als Betriebsleiter und Ideengeber während der ersten 18 1/2 Jahre wurde die Obermain Therme zu dem, was sie heute darstellt.

Ich sitze mit ihm am 1. April 2025 im Foyer der Obermain Therme, an einem sonnigen, aber kühlen Tag, mit Blick auf die Kernlandschaft der Therme: Gebäude, Becken und Außenanlagen. Wir sind alleine und ungestört. Bernhard Hübner, Zeitzeuge, eine liebenswürdige, markante Persönlichkeit, bescheiden und stets darauf bedacht, seinen eigenen Beitrag eher im Hintergrund zu sehen. Und auch deswegen auf den zahllosen offiziellen und privaten Fotos der am Geschehen Beteiligten auch nur selten abgebildet und zu sehen. Trotz seines hohen Lebensalters mit einem scharfen Verstand und genauester Erinnerung an Erlebtes und Abläufe. Exakte Daten, die das Mitschreiben oft schwierig gestalten. Ein Zeitzeugenbericht, der in seiner Genauigkeit und seinem Hintergrundwissen sicher alle vorhandenen historischen Quellen übertrifft, in seiner Breite aber dennoch hier nur verkürzt wiedergegeben werden kann.

.....

Der Zeitzeugenbericht Bernhard Hübners umfasst einen wichtigen Teil der Geschichte der Obermain Therme, der Zeit des Aufbaus und der Konsolidierung. Er wird bei dieser Gelegenheit ergänzt durch weitere Details über die Entstehungsgeschichte der Therme, da sich bei der Recherche herausstellt, dass diesbezüglich zwar eine große Menge an Einzeltexten, Schriften, Zeitungsartikeln, Werbeprospekten, Festschriften, Bildern etc. vorliegen, aber keine wirklich zusammenfassende, ausführliche chronologische Darstellung. Am Vorabend des 40-jährigen Bestehens der Obermain Therme ergibt sich so ein insgesamt monografisches Bild der Hintergründe und Entwicklungen der für Bad Staffelstein so wichtigen und entscheidenden Einrichtung. Die Familie Hübner ist eine alteingesessene Unnersdorfer Familie. Bernhards Urgroßvater kaufte den Hof in Unnersdorf im Jahr 1865. Der sieben Jahre ältere Bruder wurde als Hoferbe bestimmt, weshalb er die private, 3-jährige Handelsschule Reger-Gester in Lichtenfels besuchte, damals nicht kostenfrei, sondern mit Schulgeld.

Ein politisch denkender Mensch wäre er schon in seiner Jugendzeit gewesen, so erklärt er mir fast entschuldigend. Da hätten sich aber gerade in der Anfangszeit viele Dinge zugetragen, in die er gewissermaßen ganz ohne eigene Absicht hineingeraten sei. Weil er eben von seinen Mitbürgern als dafür geeignet betrachtet worden sei, „ausgleichend, immer auch die Bedürfnisse der anderen wahrnehmend. Und eben bedacht, positive Entwicklungen voranzutreiben“. So versucht er sich mit leichtem Schmunzeln selbst zu charakterisieren.

So war es denn auch nicht verwunderlich, dass er am 12. Januar 1969 mit 28 Jahren zum Bürgermeister der damaligen 200-Seelen-Gemeinde Unnersdorf gewählt wurde. Zu einem Zeitpunkt, zu dem er eigentlich noch keine Ahnung von Kommunalpolitik gehabt hätte. Nach der Gebietsreform in Bayern kam die kleine Ortschaft am Fuß der Banzer Berge vom 1. Juli 1972 bis zum 31.12.1977 zunächst zur Gemeinde Banz, die zwar nur für 5 1/2 Jahre Bestand hatte, aber durch deren Existenz das gesamte Gebiet rund um den Banzer Wald und damit auch Kloster Banz selbst dann 1978 in die Stadt Staffelstein angegliedert wurden. Bernhard Hübner, zunächst für 3 1/2 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Unnersdorf, 5 1/2 Jahre Gemeinderat und 3. Bürgermeister der Gemeinde Banz, wurde 1978 als einziger Vertreter des Banzgaues in den Stadtrat gewählt. Dem Stadt- und Kreisrat gehörte er ununterbrochen 30 Jahre an, bis er 2008 nicht mehr kandidierte.

Die Obermain Therme war für Bernhard Hübner als Stadtrat zunächst einmal eine Sache unter vielen anderen Pflichtthemen. Es sei ihm aber, gerade an dieser Stelle, wichtig, ausführlich darzulegen, wie er hineingeraten sei, auch um eventuelle Missverständnisse aufzuklären.

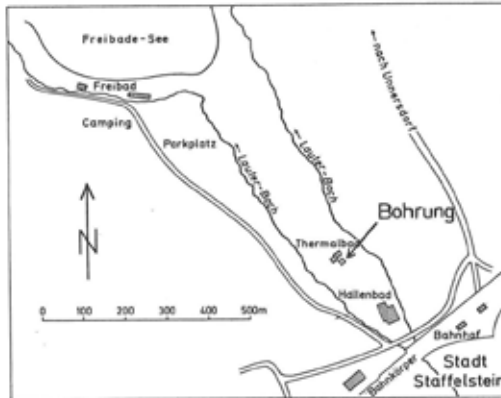


Thermal- u. Mineralwasser-Versuchsbohrung

Auftraggeber:	Stadt Staffelstein	Tiefe und Bohrtief./m Gek. Sch. 0 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000
Ausführende Firma:	H. Ager's Söhne Hessisch-Lichtenau	
Fachaufsicht:	Bayer. Geologisches Landesamt München	
Bohrverfahren:	Rotary-Bohrung	
Bohranlage:	Gilliver-Mast-Anlage	
Hebewerk:	Zugkraft 24 t	
Mast:	Höhe 40 m	
Kronenregellast:	142 t	
Kronenausnahme- last:	186 t	
Unterbauhöhe:	3 m	
Motoren:	2 Deutz-Motoren mit je 230 PS bei 2000 Upm	
Spülpumpen:	2 Wirth-Pumpen	
Sonstiges:		

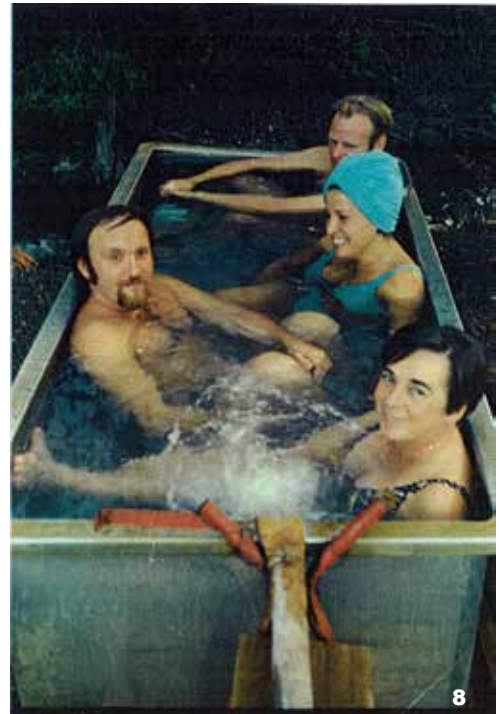


Auf der Suche nach heißem Thermalwasser: der erste Bohrturm mit der Bautafel mit den technischen Angaben zur Bohrung (oben) und die beteiligten Hauptpersonen (von links) Bohrmeister Hans-Georg Zaja, Heiner Kohles, Bürgermeister Reinhard Leutner und der Geologe Dr. Helmut Gudden, zu dieser Zeit Regierungsdirektor im Geologischen Landesamt München (unten).



Für die Bohrung wurde vom Stadtrat wegen späterer Erweiterungsmöglichkeiten ein Gelände zwischen dem alten Hallenbad und dem Freibad ausgewählt (Darstellung aus: GUDDEN, 1980).

Bohrkopf der Bohrung (unten).



Fündig wurde man am 7. August 1975 mit 52° C heißem Thermalwasser mit neunprozentiger Mineralisierung. So recht anfangen konnte man damit jedoch noch nichts, da die dafür benötigten Einrichtungen noch völlig fehlten. So betrachteten die ersten „Badegäste“ den „Badebetrieb“ mehr als Gaudium mit eilig dafür herbeigeschafften Provisorien, etwa einer ausrangierten, zweckentfremdeten Nirosta-Wanne aus dem Staffelsteiner Milchhof und einer eilends aufgestellten Bretterbude. Das später dafür mit einfachen Mitteln des Städtischen Bauhofs errichtete Provisorium wurde erst im Oktober 1976 in Betrieb genommen.



Früher „Badebetrieb“ an der Bohrstelle; unten eine bereits offiziell herausgegebene „Zehnerkarte“ aus dem Jahr 1978 für das eilends errichtete Provisorium, wie man lesen kann, offiziell als Thermalbewegungsbad“ bezeichnet.

Obermain-Therme badet im Erfolg

Die 500000ste Besucherin kam zum 15. Male aus ihrem gut 70 km entfernten Wohnort bei Haßfurt angereist und staunte nicht wenig, als sie vom derzeitigen Vorsitzenden des Zweckverbandes Thermoalbad Staffelstein Bürgermeister Reinhold Leutner, mit Blumen und dazu einer Zehnerkarte für die OBERMAIN THERME sowie einem Badeurlaub-Gutschein für 14 Tage in Staffelstein beglückwünscht wurde. Was niemand vorauszusagen gewagt hätte, ist eingetroffen: mit durchschnittlich 1200 (an Wochenenden bis zweitausend) Besuchern pro Tag stieg die OBERMAIN THERME schon im ersten Betriebsjahr in die Spitzengruppe der erfolgreichsten Thermalbäder der Bundesrepublik auf.

Der Erfolg beflügelt die weitere Planung. Erstklassige Behandlungsmöglichkeiten entstehen im neuen Kurmittelhaus, das unmittelbar im Anschluß an die OBERMAIN THERME errichtet wird und im Herbst 1988 zur Verfügung stehen soll.

Mit Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung entstehen hier drei neue Therapiebecken, medizinische

Bäder und modernste balneologische Einrichtungen.

Nähere Auskünfte: Zweckverband Thermoalbad Staffelstein, Rathaus, 8623 Staffelstein, Tel. 0 95 73/41 91 und OBERMAIN THERME Tel. 0 95 73/40 85.

**Besuchen Sie uns
auf der Freizeit-Messe**

Halle I Stand 865

**Neuheiten Frühjahr '87
sind am Stand!**

**MODE-HUT & TRACHT
Brömme**

NÜRNBERG INN LAUFER GASSE 31
ERLANGEN HAUPTSTR. 32

11

Die Zeitungswerbung, insbesondere in der AZ bildete noch zu Zeiten des Provisoriums einen wesentlichen Grund für den Erfolg des Staffelsteiner Thermalsolebads und führte zu einem Erwartungsdruck auf die Eröffnung der neu gebauten Obermain Therme. Werbung in der AZ, noch zu Zeiten des Provisoriums (oben)

Werbung in der AZ 28./29. Mai 1986 (unten)

AZ
**Freizeit
report**

AZ lokales

N

Mittwoch/Donnerstag, 28./29. Mai 1986 Seite **21**

50 Grad heißes Salzwasser spült die Rheumaschmerzen weg



LUDWIG SCHALLER (56), Landrat im Landkreis Lichtenfels, ist zur Zeit auch Vorsitzender des Zweckverbandes Thermoalbad Staffelstein.



Badespaß für die ganze Familie in der Therme von Staffelstein

Von Carsten Giersch

Am „Riech- und Schmeckbrunnen“ in der Eingangshalle der Obermain Therme in Staffelstein kann der Badegast Bayerns wärmste und stärkste eisen- und kohlenstoffhaltige Thermalsole schon mal vorkosten. Aus 1600 Meter Tiefe sprudelt über 50 Grad heißes Salzwasser, von der Natur großzügig mit wohltuenden Mineralien angereichert, und füllt zwei Innen- und zwei Außenbecken mit insgesamt 520 Quadratmeter Wasserfläche. 17 meist ältere Herrschaften sind mit einem Bus der Fürther Autoreisenfirma Peterselka um 10.30 Uhr im nördlich von Bamberg gelegenen Staffelstein, der Geburtsstadt des Rechenmeisters



12



13



Thermal-Solebad Staffelstein



Voraussichtliche Heilanzeigen

Herz-Kreislaufkrankheiten
Erkrankungen d. Bewegungsapparates
 Chronisch entzündliche Gelenkerkrankungen
 Infektiöse Gelenkerkrankungen, Rheumatoide Arthritis
 Muskelschwächen
 Chronische Nierenerkrankungen
 Chronische Erkrankungen d. Atmungsorgane

14

Das im Oktober 1975 vom Stadtbauhof errichtete, vorläufige „Thermal-Solebad Staffelstein“ (oben) diente 10 Jahre lang, bis Ende Dezember 1985, als Provisorium und wurde von mehr als 850.000 Badegästen besucht. Beworben wurde es dabei u. a. auch mit der abgebildeten Ansichtskarte (unten).

Der Zweckverband „Thermalsolbad Staffelstein“

Um ein Bad zu bauen, brauchte man einen starken Partner, den die Stadt Staffelstein im Landkreis Lichtenfels gefunden hatte, nachdem sie bei der Thermal-Bohrung 1975 zunächst alleine zuständig war. Deshalb wurde 1979 ein Zweckverband gegründet, der die Aufgabe hatte, die Planung und den Bau eines Thermalsolbades mit Kurmittelhaus und Außenanlagen durchzuführen, in der Folge auch deren Betrieb und Unterhaltung. Er war das alleinige Entscheidungsgremium und bestand aus einer Verbandsversammlung, deren Vorsitzender immer der jeweilige Landrat und der 1. Bürgermeister der Stadt waren; beide vertraten sich gegenseitig. Dazu je sieben Verbandsräte aus dem Stadtrat und dem Kreistag; sie wurden nach jeder neuen Kommunalwahl neu bestimmt. Im Jahr 1979 waren die Vertreter der Stadt Staffelstein 2. Bürgermeister Alfred Meixner und die Stadträte (alph.) Dr. Josef Brütting, Herbert Hammer, Bernhard Hübner, Karl Hümmer, Georg Müller und Otto Remmele. Bei der konstituierenden Sitzung wurde Josef Grasser von der Stadtverwaltung Staffelstein als Geschäftsführer des Zweckverbandes bestellt.

Für Bernhard Hübner war es wichtig zu betonen, dass in der Verbandsversammlung des Zweckverbandes konstruktiv und zielführend gearbeitet wurde, so dass der Verbandszweck auch zeitnah verwirklicht werden konnte. Für Fachfragen wurden jeweils Experten ihres Fachgebiets hinzugezogen. Dadurch dass sie andere, vergleichbare oder gerade im Aufbau befindliche Thermalbäder im ländlichen Raum wie etwa Bad Birnbach, Bad Endorf, Bad Gögging mehrfach bereisten und



Das Provisorium „Thermal-Solebad Staffelstein“ (rechts) mit dem ersten Bohrturm (Mitte) und der Baustelle der sich im Bau befindlichen neuen Obermain Therme (links) im Sommer 1984. Im Hintergrund der weiße Turm der Porzellanfabrik Alboth & Kaiser, ganz rechts im Hintergrund der Anstieg zum Staffelberg.



16



17



18

Inbetriebnahme des provisorischen Thermalbads mit einer Beckengröße von 3 x 7 Meter im Oktober 1976 (oben)
Badebetrieb (Mitte)

Begrüßung erster Badegäste, v. l. Heiner KOHLES, Landrat Helmut G. WALTHER, das geehrte Ehepaar, Bürgermeister Reinhard LEUTNER, Geschäftsführer Josef GRASSER. Neben der Eingangstür befand sich dabei eine auf einer Schiefer-
tafel die handgeschriebene „Warnung“: ...*„Salzgehalt 4.5 %, Badedauer 5 - 10 Minuten. Vor dem Baden bitte den Arzt befragen!“* (unten).

sich ausführlich über Details aller Art, aber auch Folgen von Fehlentscheidungen informierten. Dadurch, so Hübner, wären alle Entscheidungen in Staffelstein im Zweckverband „Thermalsolbad“ zielorientiert getroffen worden und „nicht im üblichen politischen Alltag zerredet worden“.

Oberstes Ziel aller Mitglieder der Verbandsversammlung sei es immer gewesen, mit der Therme etwas Außergewöhnliches zu schaffen, ein Leuchtturmprojekt. Entsprechend wurden auch Architektenwettbewerb, Jury und auch die Bauvergabe und die Bauaufsicht konzipiert. Fertig waren die Baumaßnahmen schließlich am 30. Dezember 1985. Die Baderöffnung folgte unmittelbar darauf am 2. Januar 1986. Eine große Freude und Genugtuung, so Bernhard Hübner, wäre es ihm dabei gewesen, dass der eigentliche Ideengeber für das Thermalsolbad, Heiner Kohles, obwohl damals schon erkrankt, teilnehmen konnte.

Die ersten drei offiziell Beschäftigten für den Badebetrieb waren bereits am 1. Oktober 1985



Grundsteinlegung zum Neubau der Obermain Therme 26. Mai 1983: Staassekretär von Waldenfels trägt sich in das „Goldene Buch“ der Stadt Staffelstein ein (oben); Richtfest, im Hintergrund das Provisorium (unten.)



Infahrt der Mitglieder des Zewckverbande nach Bad Birnbach 1987



Außenbereich der Therme im Januar 1989

eingestellt worden, einige weitere folgten.

Vor der Baderöffnung hatte man sich täglich eine Besucherzahl von 700 erhofft. Tatsächlich kamen am ersten Tag 883, am 3. Januar 1350 und des weiteren täglich über tausend Personen, im Januar insgesamt 41.860 Besucher. Derartig positiv überrascht musste personell in Technik, Verwaltung, Badeaufsicht, Raumpflege sofort nachgerüstet werden, doch Personal in größerer Anzahl war fast nicht zu bekommen. So hätte man sich, so Hübner, anfangs mit ABM-Kräften als Badeaufsichten behelfen müssen. Wegen der rasanten Vergrößerung wäre auch die Position eines Betriebsleiters, auf den man zu Beginn zunächst verzichten wollte, dringend angeraten gewesen. Dafür gab es dann auch zeitnah mehrere Ausschreibungen, bei der sich überregional zwar viele Personen bewarben, bei der sich die Verbandsversammlung jedoch nicht für einen geeigneten Bewerber entscheiden konnte. Und hier erreicht unsere Geschichte ihren ersten Höhepunkt.

Wegen der Dringlichkeit wurde eine erste Verbandsversammlung am 27. Januar 1986 einberufen, darauf eine weitere am 3. Februar 1986, so erzählt Bernhard Hübner. Bei letzterer wurde kurzfristig eine Unterbrechung der Versammlung beantragt. Er sei hinausgebeten worden und später, wie aus heiterem Himmel, befragt worden, ob er die Aufgabe als Betriebsleiter der Therme übernehmen würde, mit der Maßgabe, dass die Verbandsversammlung während seiner Abwesenheit beschlossen habe, ihn einzustellen. Für ihn wäre es von seiner Lebensplanung völlig unpassend gewesen, auch sah er natürlich den markanten Interessenskonflikt, wenn jemand aus einem politischen Kontrollgremium plötzlich eine leitende Position übernehmen würde". Auch wäre



Die Mitglieder des Zweckverbands „Thermalsolbad“ beim Richtfest der Saunaerweiterung am 23. Februar 2004. Dem Zweckverband obliegt die politische Leitung und Oberaufsicht über die Obermain Therme. V. l. (vordere Reihe) Jürgen Kohmann, Baptist Faulstich, 1. Bürgermeister Georg Müller, Otto Schuhmann, Melita Braun, Landerat Reinhard Leutner, Dr. Jürgen Zürgb, Bernhard Hübner, Helmut Fischer, Oswald Krappmann. Hintere Reihe (v. l.) Helga Liesaus, Heinrich Popp, Peter Schmauser, Georg Dora, Andreas Pfarrdrescher, Adolf Geuß.



24

Baustelle der Obermaintherme im Frühjahr 1984; im Hintergrund das Provisorium.

seine Mutter am 10. Januar 1986 verstorben und wegen des 100-jährigen Jubiläums der FFW Unnersdorf hätte als Vorstand jede Menge Organisationsarbeit auf ihn gewartet. Zudem hätte ihm seine Anstellung als Bankfachmann und Bilanzbuchhalter in der Finanzbuchhaltung des Bezirks Oberfranken in Kutzenberg beruflich Spaß gemacht. Er habe sich daher in einer regelrechten Zwickmühle gesehen und sich lange Bedenkzeit erbeten.

Die Sache nahm weiter ihren Lauf. Die Regierung von Oberfranken als Rechtsaufsichtsbehörde hatte die juristische Sachlage überprüft und keinen Interessenskonflikt gesehen, vor allem deswegen, weil Stadt und Kreis je zu 50 Prozent am Zweckverband beteiligt gewesen wären. Auch die Kündigungsfrist beim Bezirk Oberfranken stellte sich nicht als Problem heraus; der Auflösungsvertrag wäre zeitnah vorgelegen. So konnte er, Bernhard Hübner, nach reiflicher Überlegung, als neuer Betriebsleiter des Thermoalmbads seine Arbeit am 1. April 1986 aufnehmen und gleichzeitig auch seine politischen Ämter als Kreisrat und Stadtrat beibehalten. Beendet wurden die kommunalpolitischen Tätigkeiten im Jahr 2008, als er alle Ämter aufgab und nicht mehr neu kandidierte.

Am Anfang der Tätigkeit als Betriebsleiter, so betont Bernhard Hübner, wären er und alle damals Beschäftigten voller Tatendrang gewesen und hätten den besten Willen gehabt. Tatsächlich wären sie aber erst einmal Lernende gewesen, die sich geduldig die zahllosen Fachfragen der Besucher zum Kur- und Heilbetrieb, die sich aus der Anfangszeit aufgestaut hätten, hätten anhören müssen und so gut es eben ging, auch beantworten. Nach etwa einem halben Jahr wären diese fachlichen Defizite aber weitgehend aufgeholt gewesen, durch ständige Fortbildung und Sammlung



25



26

Feierliche Einweihung der neuen Obermain Therme am 30. Dezember 1985.



Baustelle des Kurmittelhauses im Januar 1988.



Die Anlage des für den Kurbetrieb wichtigen Kurparks 1998: Hauptsichtachse mit Blick zum Staffelberg.



Die Anlage des Kurparks 1998: Gerüst eines der beiden Gradierwerke.



Einweihung des Kurparks am 30. September 1999.

an Erfahrungen, so dass ein reguläre Betriebphase erreicht werden konnte.

Das Kurmittelhaus sei als weiterer Eckpunkt des Kur- und Heilbades am 1. Juli 1989 eröffnet worden. Besonders erfreut, so Bernhard Hübner, sei er gewesen, dass die für den Aufbau und die Organisation der Kurmittelverwaltung notwendige EDV-Anlage von den jungen Leuten seines Personals besonders schnell und reibungslos aufgebaut und eingerichtet werden konnte.

Insgesamt, so resümiert Bernhard Hübner, sei die Obermain Therme immer ein Dienstleistungsbetrieb gewesen, ausgerichtet auf die optimale Zufriedenheit der Badbesucher. Natürlich hätte man auf der anderen Seite aber immer auch das Bestreben gehabt, kostendeckend zu arbeiten. Als Leiter hätte die größte Herausforderung zunächst darin bestanden, überhaupt erst einmal Strukturen zu schaffen. Badebetrieb, Verwaltung und innerbetriebliche Abläufe hätten erst einmal definiert und geschaffen werden müssen, täglich habe es neue Herausforderungen gegeben, für die Prozesse festgelegt werden mussten. Anfangs hätte das Team aus etwa 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestanden, die für den Badebetrieb, die physikalische Therapie, die Verwaltung und die Technik zuständig gewesen wären. An einen 8-Stunden-Tag sei da für ihn überhaupt nicht zu denken gewesen. Mit der Inbetriebnahme des Kurmittelhauses 1989 seien Fachkräfte für Krankengymnastik, Physiotherapie sowie Badefrauen hinzugekommen, so dass die Mitarbeiterzahl Anfang der 1990er Jahre, auch durch Natur-Fango kontinuierlich angestiegen sei.

Voraussetzung für die Anerkennung der Obermain Therme im Jahr 1991 als Heilkurbad, so Hübner, wären neben der Staffelsteiner Thermalsole und deren Betrieb vor allem das physikalische



Die Obermain Therme mit dem neu errichteten Kurmittelhaus im April 1989.



Luftaufnahme der Obermain Therme aus dem Jahr 2004; im Vordergrund das Kurhotel, im Mittelgrund der noch frisch angelegte Kurpark, im Hintergrund - versteckt hinter Bäumen - Schloss Oberau.

und therapeutische Angebot des Kurmittelhauses für ambulante und stationäre Kuren gewesen. Dabei hätte deren Abwicklung zu ständigen Anpassungen der Aufbau- und Ablauforganisation des Betriebes geführt, ständig entwickelt, angepasst und erprobt von Betriebsleitung und einzelnen Abteilungen. Pionierarbeit wäre auch im Bereich der Verwaltung geleistet worden, vor allem in der Einführung der elektronischen Datenverwaltung und der Abrechnungen mit den einzelnen Krankenkassen. So hätten bereits zu Anfangszeiten Rezepte mit 50 verschiedenen Krankenkassen abgerechnet werden müssen. Das alles hätte in den ersten Wochen und Monaten zu teilweise chaotischen Verhältnissen geführt.

Die Mitarbeiterzahl, so resümierte Hübner, sei kontinuierlich gestiegen und bei seinem Abschied Ende 2004 auf etwa 100 angewachsen. Mit seinem Nachfolger Robert Haselberger, den er wäh-

rend seiner Einarbeitungszeit unterstützte, wäre ein 5-Jahresvertrag abgeschlossen worden, der aber dann nach dessen Ablauf im gegenseitigen Einvernehmen nicht verlängert wurde.

Heute, mit zeitlichem Abstand von seinem beruflichen Lebensweg als Betriebsleiter der Obermain Therme, so Bernhard Hübner resümierend, blicke er mit Dankbarkeit auf die Erfolgsgeschichte seines Betriebes, an dem er von 1986 bis 2004 mitwirken durfte, zurück. Mit Freude habe er aus dem Ruhestand verfolgt, dass sich die Obermain Therme zur wichtigsten touristischen Einrichtung im Obermaingebiet entwickelt habe und sich mit heute über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als einer der attraktivsten Arbeitgeber in Bad Staffelstein und im Landkreis Lichtenfels darstelle.

Gründe für den großen Erfolg der Obermain Therme

Gefragt nach dem Geheimnis für den großen Erfolg der Obermain Therme, auch im Vergleich mit anderen oberfränkischen Thermen wie Bad Rodach oder Bad Steben, hat Bernhard Hübner eine sehr klare Meinung. Von Beginn an, insbesondere aber in den Zeiten des Provisoriums, hätten sich Geschäftsführer Josef Grasser und 1. Bürgermeister Reinhard Leutner intensiv und sehr geschickt um positive Werbung gekümmert, insbesondere in der Presse, in Zeiten, in denen es noch Redakteure, die sich für lokale Themen interessiert hätten, gegeben hätte. Die Werbung wäre sogar so gut angekommen, dass zeitweise Rundfunkwerbung wegen Überfüllung der Thermenkapazitäten hätte abgesagt werden müssen. So wäre ein großer Erwartungsdruck auf das sich im Bau befindende neue und eigentliche Bad aufgebaut worden, der dann zu dem großen Andrang bei der Eröffnung geführt habe.

Anfänglich habe niemand erwartet, dass bereits im ersten Betriebsmonat, vom 2. bis 26. Januar 1986 insgesamt 808 Gäste mit ärztlichen Verordnungen gekommen wären, alle mit der Bitte um Behandlungstermine und Kuranwendungen. Der Zwang zur schnellen Vergrößerung wäre daher von Anfang an da gewesen, natürlich auch der Zwang einen Betriebsleiter möglichst umgehend einzustellen. Die bereits vorher geschilderten Vorgänge bei der Zweckverbandsversammlung am 27. Januar 1986 müssten daher aus dieser Sicht betrachtet werden.

Das Marketing hätte sich von der anfänglichen, reinen Werbung hin zu professionellem Marketing mit entsprechenden Fachkräften entwickelt, neben der Weiterentwicklung von Printprodukten zur digitalen Vermarktung (Website). Wichtige Maßnahmen, um die Bekanntheit der Obermain Therme weiter zu erhöhen, wären dabei regelmäßige Besuche von Messen und seit 1991 die Mitgliedschaft im Bayerischen Heilbäderverband gewesen. Er selbst, Bernhard Hübner, wäre dabei für drei Jahre Mitglied der Preiskommission des Heilbäderverbandes gewesen. Deren Aufgabe habe u. a. darin bestanden, Verhandlungen über Vergütungen für Therapien mit Krankenkassen und Leistungsträgern zu führen.

Das eigentliche Ziel, ein Heilbad und kein „Spaßbad“ aufzubauen, hätten in Staffelstein alle Beteiligten aber immer fest im Blickfeld behalten. Natur-Fangoanwendungen, Massagen, Gymnastik im Heilwasser der Thermalsole und auch außerhalb wären daher bereits zu Anfangszeiten angeboten worden. Ein weiteres großes Plus wäre die hochwertige Einrichtung der Therme gewesen, augenscheinlich in den Massagedüsen im Becken, der Kaskade in der Großen Halle, dem Whirlpool im Außenbereich, dem Strömungskanal, den Dampfbäder, Kneippanlagen und Piscinen.

Um von der Arbeitsweise und den Abläufen in anderen Kurorten und Badebetrieben zu lernen, wären von der Betriebsleitung Fortbildungsausflüge zu bekannten Kurorten wie etwa zur Limes-Therme in Bad Gögging oder zur Taunus Therme in Bad Homburg durchgeführt worden. Letztere habe zur damaligen Zeit mit jährlich einer Million Gästen die höchste Besucherzahl deutschlandweit besessen und auch die größte Saunalandschaft betrieben.

Großer Wert sei unter seiner Leitung immer auf Fortbildung und Weiterentwicklung der gesamten Mitarbeiterschaft gelegt worden, schließlich auch zusammen mit dem Betriebsrat, der gegründet wurde, um bei immer neuen Herausforderungen und schwierigen Fragen gemeinsame Lösungen zu finden. Ziel wäre dabei immer gewesen, zur Zufriedenheit der einzelnen Mitarbeiter und natürlich

auch zum Wohlfühlgefühl der Gäste beizutragen.

Nach dem perfekten Start der Therme Beginn 1986 waren die Besucherzahlen von ca 460.000 jährlichen Gästen kontinuierlich auf schließlich 960.000 im Jahr 1996 gestiegen. Durch neue Konkurrenten in Nordbayern und anderen Bundesländern wäre dann in der Folge ein leichter Rückgang zu verzeichnen gewesen, jedoch hätte der Umsatz durch höhere Eintrittspreise in dem sich kontinuierlich entwickelnden Saunabereich ausgeglichen werden können.

Positiv, so Bernhard Hübner, wäre natürlich auch immer die günstige Lage Bad Staffelsteins im Zentrum Oberfrankens gewesen, an der B 173, mit günstigem Bahnanschluss und inmitten des auch landschaftlich weit bekannten „Gottesgartens“. So hätten bereits im Januar 1986 nicht weniger als 24 Busunternehmer regelmäßige Fahrten nach Staffelstein in ihrem Programm aufgenommen, nach zwei Jahren hätte sich die Zahl auf 40 erhöht. Heute, so Hübner, spielten Busunternehmer keine Rolle mehr und die Gäste würden mit PKW oder Bahn anreisen.



Bernhard Hübner, der Betriebsleiter der Obermain Therme von 1986 bis 2004, zusammen mit seiner Frau , aufgenommen anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Therme im Jahr 2006.

Im Jahre 2009 wurde Bernhard Hübner das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten verliehen, unter anderem dafür, dass er seit der Eingemeindung der Gemeinde Banz in die damalige Stadt Staffelstein 1978 bis zum Frühjahr 2008 ununterbrochen Mitglied des Stadtrats und Kreisrat war, außerdem von 1978 bis 2002 Vorsitzender des Zweckverbandes zur Wasserversorgung der Banzer Gruppe und langjähriger Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr. Dazu ehrenamtlich tätig als Vertreter der Obermain Therme in den Gremien des Bayerischen Heilbäderverbandes e. V.

Zeittafel

Mai 1974	Brief des Betreuers des städtischen Verkehrsamts und Heimatmuseums Heinrich Kohles an die Stadtverwaltung Staffelstein mit der Vermutung, dass aus der geologischen Formation des Trias Mineral- und Wärmequellen auch im Maintal um Staffelstein erschlossen werden könnten.
6. Juni 1974	Festlegung der Bohrstelle im Stadtrat; ausschlaggebend hierfür waren weniger geologische Gegebenheiten, sondern die Möglichkeiten der späteren Nutzung und Erweiterung.
20. Juni 1974	Gutachten des Bayerischen Geologischen Landesamtes, das auf Grund einer erdgeschichtlich sehr jungen Phase vulkanischer Tätigkeit das Vorhandensein von Thermalwasser in Aussicht stellt. Wörtlich heißt es: „Der tiefere Untergrund bei Staffelstein enthält mit hoher Wahrscheinlichkeit nutzbares Mineral-Thermalwasser“ und eine „niederzubringende Untersuchungs- und Erschließungsbohrung hat als höffig und aussichtsreich zu gelten“.
12. Nov. 1974	Der Stadtrat der Stadt Staffelstein beschließt einstimmig den risikohaften Schritt zu wagen und beauftragt das Spezialunternehmen H. Anger's Söhne aus Hessisch-Lichtenau mit der Niederbringung der Bohrung. Die bahnbrechende Entscheidung fiel damals inmitten der turbulenten Zeit der Bayerischen Gebietsreform.
14. Mai 1975	Beginn der Bohrung unter Leitung von Oberbohrmeister H. G. Zaja.
Mai bis Aug. 1975	Tiefbohrung auf dem Gelände der heutigen Therme; nach einer reinen Bohrzeit von 50 Tagen wird am 7. August 1975 in einer Tiefe von 1600 Metern, damals Bayerns tiefstes Bohrloch, die wärmste und eisen- und kohlen säurehaltige Thermalsole mit 52 Grad erbohrt. Dabei wurde die 1450 bis 1550 Meter unter der Oberfläche liegende Zechsteinschicht durchstoßen, um abzuklären, ob dadurch eventuell noch heißeres oder höher mineralisiertes Wasser zutage gefördert werden könne. Die Hauptmenge des Thermalwassers stammt jedoch heute aus ca. 1000 Metern Tiefe aus der Trias-Schicht des Bundsandsteins. Das Bohrloch ist ab einer Tiefe von 1200 Metern wieder verfüllt. Als bei einer Bohrtiefe von 900 Metern noch immer keine heiße Quelle floss, war die Anspannung groß und man bohrte unter der Leitung des Geologen Dr. Helmut GUDDEN weiter.
	Der Landkreis leistete zu der Bohrung einen Zuschuss von 500.000 DM, die Oberfrankenstiftung 350.000 DM; den Rest von 2,5 Millionen DM trug die Stadt. Beabsichtigt war zunächst mit einem Aufwand von 1 Million DM der Stadt spätestens in 1000 Metern Tiefe auf geeignete Mineral- und Wärmequellen zu stoßen. Bei 1100 Metern waren die zunächst vorhandenen Mittel verbraucht und sowohl Bohrfirma als auch Stadtoberhaupt nahmen das weitere finanzielle Risiko bei der Weiterbohrung auf sich, angetrieben alleine durch den Willen, recht zu behalten und das Geld nicht erfolglos ausgegeben zu haben.
Oktober 1976	Inbetriebnahme des provisorischen Thermalbads, das zunächst mit einfachsten Mitteln des städtischen Bauhofs errichtet worden war: ein 3 x 7 Meter großes Becken in einer provisorischen Badehalle stand für die rasch wachsende Besucher zur Verfügung.
1977/78	Begründung der Zusammenarbeit zwischen Stadt Staffelstein und Landkreis Lichtenfels; ein „Bäderausschuss“ bereitet eine noch engere Zusammenarbeit vor.
22. Januar 1979	Gründung und konstituierende Sitzung des „Zweckverbandes Thermalsolbad Staffelstein“. Zum Gründungsvorsitzenden wird Reinhard Leutner, 1. Bürgermeister von Staffelstein, gewählt. 1980 übernahm dieses Amt Landrat Helmut G. Walther, der ein engagierter Förderer des Thermalbads war; er verstarb 1981. Ab 1981 ging der Vorsitz, mit jährlichem Wechsel, an Landrat Ludwig Schaller und 1. Bürgermeister Reinhard Leutner. Als Geschäftsführer wurde Amtsrat Josef Grasser von der Staffelsteiner Stadtverwaltung bestellt, nachdem der Zweckverband als politische Leitung die Geschäftsführung an die Stadt delegiert hatte. Josef Grasser war Kämmerer der Stadt und nahm das Amt zusätzlich zu seiner eigentlichen Tätigkeit wahr.
	Ausschreibung eines Architektur-Wettbewerbes für die Errichtung eines Kurzentrums. Die Jury beauftragt unter 15 teilnehmenden Architekten die Büros Grün & Cokbudak aus Nürnberg mit der Planung.
6.-8. Mai 1982	Infofahrt des Zweckverbandes nach Bad Gastein und Bad Endorf.
16. Sept. 1982	Beschluss des „Zweckverbandes“ für die Durchführung der Baumaßnahme.
7. Februar 1983	Baugenehmigungsbescheid durch das zuständige Landratsamt Lichtenfels.
26. Mai 1983	„Erster Spatenstich“ auf dem Gelände neben dem Provisorium mit einer Planierraupe.
6. Oktober 1983	Grundsteinlegung durch Innenminister Gerold Tandler von der Bayerischen Staatsregierung.

29. Okt. 1984 Richtfest des Thermoalmbads Staffelstein mit dem Staatssekretär im Bayerischen Wirtschaftsministerium Dr. Georg Freiherr von Waldenfels.
- Dezember 1984 Bisher kamen bereits mehr als 850.000 Besucher in das mit einfachen Mitteln erbaute Provisorium.
- 6./7. Febr. 1985 Infofahrt des Zweckverbandes nach Bad Birnbach und Bad Gögging.
- März 1985 In einer eingehend begründeten „Randnotiz“ schlägt J.O.B. CONCEPT Brauerhoch, München den Namen OBERMAIN THERME für das neue Thermoalmbad vor.
30. Dez. 1985 Fertigstellung der Baumaßnahme und Einweihungsfeier.
2. Januar 1986 Eröffnung der Obermain Therme Staffelstein, Bayerns wärmster und stärkster Sole. Sie umfasst zu diesem Zeitpunkt 520m² Wasserfläche in 4 Becken mit 34 - 36°C (Dampfbad, Solarien, Kneippbecken, Whirlpool) und ist täglich von 9 bis 21 Uhr geöffnet.
10. Mai 1986 Heiner Kohles verstirbt im Alter von 73 Jahren.
- 1987 Baubeginn des Kurmittelhauses.
- Januar 1988 Ein-millionster Badegast.
1. Juli 1989 Eröffnung des Kurmittelhauses und damit die Möglichkeit zahlreiche Therapieformen wie Massage, Krankengymnastik, Naturfango und Soleinhalation nutzen zu können.
- Nov. 1990 Das 4-Sterne-Kurhotel mit 113 Appartements eröffnet in unmittelbarer Nähe der Obermain Therme seine Pforten.
- 1990 Beschluss zur weiteren Erweiterung der Obermain Therme.
23. Jan. 1991 Die Staffelsteiner Thermoalsole wird als Heilquelle staatlich anerkannt: Bayerns wärmste und stärkste Sole.
14. Febr. 1991 Die staatliche Anerkennung der Obermain Therme als Heilquellenkurbetrieb führt dazu, dass Kuren durchgeführt werden können.
- 1992 Eröffnung der ersten großen Erweiterung der Obermain Therme (Bauabschnitt 2).
- 1992/93 Auf Grund der Betriebssicherheit wird eine zweite Bohrung durchgeführt. Diese wurde von Anfang an auf 1200 Meter Tiefe begrenzt, weil von der ersten Bohrung her klar war, dass dies ausreichen würde. Die Temperatur der Sole ist bei 53°C, die Mineralisierung bei 12 %.
2. Jan. 1994 Die erste Sauna in der Therme wird eröffnet (Bauabschnitt 3), zunächst von vielen abgelehnt, aber rückblickend eine wegweisende Investition. Dazu weitere Becken im Innen- und Außenbereich, eine Grotte, kaskadenartig angelegte Whirlpools.
- August 1994 5-millionster Badegast.
- 1995 Einweihung des privat geführten Klinikums Staffelstein - Schön Kliniken - direkt neben der Obermain Therme mit 300 Betten: jährlich erholen sich 4.500 Patienten stationär mit Reha-Möglichkeiten in den Bereichen Orthopädie, Neurologie, Psychosomatik und Geriatrie.
23. Sept. 1999 Eröffnung des Kurparks in unmittelbarer Nachbarschaft zur Therme mit den eindrucksvollen zwei Gradierwerken.



6. Dez. 1999
Mit Bernd Bormann (2. von links, mit Gattin) aus Ramsen in der Pfalz begrüßt die Therme ihren offiziell zehnmillionsten Badegast. Von links das Empfangskomitee 1. Bürgermeister Baptist Faulstich, Mitte Landrat Reinhard Leutner, 2. von rechts Geschäftsführer Josef Grasser, rechts Betriebsleiter Bernhard Hübner.

8. Dez. 1999 Die heiß ersehnte Bad-Anerkennung für die Adam-Riese-Stadt wird in München wieder nicht gegeben. Letzter und einziger Makel sind die Wasserqualitätswerte aus den chlorid- und

	nitratbelasteten Schwabthaler Quellen: Um zwei Hundertstel Mikrogramm überschreitet der dort gemessene Wert von Desethylatrazin, dem Zersetzungsprodukt des seit 1991 in Deutschland verbotenen Pflanzenschutzmittels Atrazin, den notwendigen Grenzwert.
15. Nov. 2001	26 Jahre nach der Entdeckung der Thermalquelle, wurde Staffelstein staatlich als Heilbad anerkannt. Seither heißt der Ort „Bad“ Staffelstein.
29. Juli 2002	Der Bayerische Heilbäder-Verband e. V. hält eine seiner sechs ordentlichen Sitzungen in Bad Staffelstein ab. Werkleiter Bernhard Hübner ist dabei Beisitzer und Stellvertretender Vorsitzender der Preiskommission.
28. Febr. 2004	Das Saunaland mit 5000 m ² setzt neue Maßstäbe mit Thermensaunen, einem großen Whirl-Pool und einer neuen VitaBar.
Ende 2004	Der Werksleiter Bernhard Hübner beendet seine Tätigkeit und übergibt an seinen Nachfolger Robert Haselberger.
	Geschäftsführer des Zweckverbands Thermalbad Bad Staffelstein und Werksleiter wird Hans-Josef Stich, der vorher bei der Firma Heinrich Schramm Bauunternehmung-Betonwerk GmbH & Co KG tätig war.
2005	30-jähriges Jubiläum der Obermain Therme und Sanierung der großen Badehalle.
2005 bis heute	Fortführung der Generalsanierung und Modernisierung der Obermain Therme auf allen Ebenen.
2007	Das moderne Biomasseheizkraftwerk, betrieben mit Hackschnitzeln, geht in Betrieb, als Beitrag zum Klimaschutz und zur Stärkung der heimischen Wirtschaft.
Okt. 2009	Nach der Sanierung des alten Dampfbades werden ein Orientalisches Dampfbad und ein Tepidarium in Betrieb genommen.
31. Juli 2010	Eröffnung der MeerBar.
31. Dez. 2010	Die bisher aufgelaufenen Investitionen für die Obermain Therme belaufen sich inzwischen auf 86,8 Mio Euro.
1. Okt. 2014	Nach der einjährigen Erweiterungs- und Modernisierungsmaßnahme und einer Investition von 7,5 Millionen Euro konnte der Zweckverband Thermalbad Bad Staffelstein auch die Größe seiner Saunalandschaft verdreifachen. Es entstanden zusätzliche fünf Themensaunen, ein großer Naturbadensee, ein naturnah angelegter Saunagarten mit Bachlauf, ein Sole-Becken, ein „Haus der Stille“ und ausgedehnte luxuriöse Ruhe- und Lounge-Bereiche. Glanzstück der neuen Außenanlage ist der 1.040 Quadratmeter große Naturbadensee, der biologisch geklärt wird und auf einer Fläche von 540 Quadratmetern zum Schwimmen einlädt.
29. Sept. 2015	Eröffnung des Wohnmobilstellplatzes mit 27 Stellplätzen.
18. März. 2016	Eröffnung des Bandemantelgangs zum Best Western Plus Kurhotel an der Obermain Therme und der grundsanierten Badehalle 2 mit erweitertem Umkleidebereich.
Sept. 2016	Eröffnung der Parkplatzerweiterung auf dem ehemaligen Gelände der Firma Schröder mit mehr als 100 zusätzlichen Parkplätzen.
7. Okt. 2024	Mit Anita Stäblein aus Schönaa a.d. Brend in Unterfranken konnte der 28-millionste Besucher begrüßt werden. Sie wurde zusammen mit ihrem Ehemann am Eingang vom Vorstandsvorsitzenden Landrat Christian Meißner mit einem riesigen Blumenstrauß begrüßt. Im Empfangskomitee waren auch der stellvertretende Vorstandsvorsitzende und Erste Bürgermeister Mario Schönwald, Werksleiter Hans-Josef Stich und der stellvertretende Werkleiter Marcus Düsel.
Dezember 2025	Fertigstellung der Dachsanierung von Badehalle 1 und Bau einer Photovoltaikanlage.
10. April 2026	Eröffnung der zusätzlichen Liegewiese im ThermenMeer mit einer Fläche von 1.300 Quadratmetern.
Mai 2026	Baubeginn der nächsten Saunaerweiterung mit 6000 Quadratmetern Fläche, großer Aufgusssauna, weiterer Außensauna und Ruheraum. Insgesamt sollen den Saunagästen dann 21.000 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Herzstück ist eine große Aufguss-Sauna mit Platz für 190 Gästen. Der Ruheraum soll mit großen Fensterfronten mit Blick auf Kloster Banz und dem Staffelfelberg ausgestattet sein. Weiterhin geplant sind neben einem 100 Quadratmeter großen, komfortabel ausgestatteten Duschgebäude Nebelduschen mit ganz eigener Magie, eine große, 1.300 Quadratmeter große Liegewiese hinter dem Aktiv-Becken in naturnahem Ambiente und weitere, luxuriöse Einrichtungen, welche das Wohlfühlgefühl der Gäste weiter erhöhen sollen. Die Bauarbeiten hierzu sollen dabei zu allenfalls minimalen Einschränkungen für die Besucher führen.



Neubau der Saunalandschaft 2004.



Die weiträumige Anlage der Saunalandschaft ist heute schon, bevor die neue, noch großzügigere und ausgefeiltere weitere Erweiterung ansteht, eine Welt für sich. Ihre Besucherzahlen übertreffen die der ursprünglichen Therma bei Weitem.



Bernhard Hübner (Mitte), zusammen mit zwei verdienten Bad Staffelsteiner Kommunalpolitikern und nachhaltigen Unterstützern der Obermain Therme, aufgenommen im Jahr 1994 vor den Stufen des Rathauses.

Links: Der ehemalige 2. Bürgermeister der Stadt Staffelstein, Alfred Meixner (24. Mai 1929 - 19. Januar 2018)

Alfred Meixner war als ausgesprochen kultureller Mensch lange Zeit Rektor der Adam Riese Schule und maßgeblich am Aufbau des Stadtmuseums beteiligt und somit auch Nachfolger von Heinrich Kohles. Er plante u. a. die Viktor-von-Scheffel-Abteilung, um an die Ursprünge des Museums anzuknüpfen. Als Ehrenbürger der Stadt und Rektor a.D. war er in Bad Staffelstein der Vater von Kunst und Kultur. Er hatte maßgeblich mitgewirkt an der Gründung der Kultur-Initiative Staffelstein (KIS) und war hier u. a. auch Leiter des Arbeitskreises Stadtgeschichte. Sein Verdienst als Zweiter Bürgermeister war es auch, dass die „Alte Darre“ als Spielort für eine Kleinkunsthöhle der KIS zur Verfügung gestellt wurde. In einem der Bücher der KIS wurde sein Wirken entsprechend gewürdigt (EINWAG, 2021).

Alfred Meixner war kommunalpolitisch mehr als 50 Jahre aktiv tätig und prägte die Entwicklung der CSU in Bad Staffelstein entscheidend mit. Federführend war Alfred Meixner dabei auch bei der Organisation zu den Feierlichkeiten zum 800. Jahrestag der Stadtrechtsverleihung. Große Verdienste erwarb er sich auch im Badausschuss des Zweckverbandes Thermalsolebad und beim Aufbau der Obermain Therme. Im Jahr 1995 wurde ihm die kommunale Verdienstmedaille in Bronze verliehen, schließlich 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

Rechts: Der langjährige Dritte Bürgermeister der Stadt Staffelstein, Georg Würstlein (15. April 1927 - 31. Mai 2023)

Georg Würstlein aus Untertzellitz war langjähriger Dritter Bürgermeister und Stadtrat in Bad Staffelstein, dazu auch Kreisrat, vor der Gebietsreform bereits Erster Bürgermeister von Untertzellitz. Er ist Ehrenbürger der Stadt Bad Staffelstein, Träger der Kommunalen Verdienstmedaille in Bronze und der Ehrenmedaille der Stadt, die ihm 1996 verliehen wurde. Für seine umfangreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten erhielt er 1989 das Bundesverdienstkreuz am Bande.



38

Bernhard Hübner (links) und Hans Josef Stich, der aktuelle Leiter der Obermain Therme, bei der Besprechung am 19. Mai 2025 im Besprechungssaal der Therme.



39

Bernhard Hübner, aufgenommen Anfang April 2025 auf der Terrasse seines Hauses in Unnersdorf.

Heinrich Kohles, der Ideengeber und „Vater“ der Obermain Therme

Erich DÖTTL (2000) schildert Heinrich KOHLES in seiner Biografie als ausgeprägten, eigenen Charakter, der „in keinen Durchschnittrahmen hineinpasste...eine echte Persönlichkeit, unnachahmlich und unverwechselbar“.

Heinrich KOHLES war Staffelsteiner Heimatforscher mit Leib und Seele. Am 25. Januar 1913 als Sohn von Maria Kohles in Haus Nr. 223 in Staffelstein geboren, verlor er bereits mit fünf Jahren den Vater. Er erlernte eigentlich den Beruf des Buchbinders und war zunächst bei der Sparkasse Lichtenfels beschäftigt, bevor er bei der Stadtverwaltung als Leiter des Heimatmuseums und des Verkehrsbüros der Adam-Riese-Stadt angestellt wurde.

Gebildet, belesen und mit einer ungeheueren Breite an Wissen in unterschiedlichsten Wissensgebieten, das er sich im Laufe seiner Lebens angeeignet hatte, identifizierte er sich zeitlebens mit seiner Heimatstadt und versuchte die Stadt mit seinen Ideen positiv voranzubringen. Dies war auch der Grund, weshalb man ihm als „Nicht-Professionellen“ und Autodidakten die Leitung des Heimatmuseums anvertraut hatte. Der Geschichte und den Geschichten am Obermain, insbesondere aber dem Rechenmeister Adam Riese und dem keltischen Oppidum auf dem Staffelberg galt all sein Interesse. Folgt man Erich DÖTTL, der mit Heiner Kohles befreundet war, in seiner Biografie, so verstand er es bei seinen Erklärungen und Vorträgen, insbesondere über seine Lieblingsthemen, alle Anwesenden in den Bann zu ziehen und zu begeistern. Eine Fähigkeit, die auch bei der Entstehung der Obermain Therme eine überragende Rolle spielte. Leider, so Döttl, wusste man aber in Staffelstein seine großen Fähigkeiten nicht ausreichend zu schätzen, so dass er für viele Staffelsteiner Mitbürger im Ganzen ein liebenswerter Sonderling blieb, im wahren Wortsinn ein „Meister der brotlosen Kunst“.

Dies änderte sich zunächst auch nicht, als er beim Studium der Geologie am Obermain und um Staffelstein zur Überzeugung kam, dass es nahe der Stadt Thermalquellen geben müsse. Geologie war ihm zwar nicht fremd, aber er hatte sich beim Studium der Rodacher Thermalquellen ein umfangreiches Spezialwissen angeeignet. Trotz der Vehemenz und Beharrlichkeit, mit der er auf seiner Entdeckung bestand, wollte man ihm dies als „Laien“ und Nicht-Geologen zunächst überhaupt nicht abnehmen. Aber nichts und niemand konnte ihn davon abbringen. Und so kam es, wie es kommen musste. Als Privatmann und gewissermaßen selbsternannter Geologe schrieb



Der Heinrich-Kohles-Platz vor dem Eingangsbe-
reich der Obermain Therme dient dem Andenken
an den verdienten Bürger der Stadt.



Heiner Kohles auf seinem geliebten Staffelberg.

er am 8. März 1974 an das Geologische Landesamt und gleichzeitig auch an 1. Bürgermeister Reinhard Leutner und den Stadtrat. Für die Stadt sah er die ungeahnte Möglichkeit durch Thermalwasser im Maintal bei Staffelstein eine optimale Möglichkeit zur weiteren Entwicklung des sich anbahnenden Tourismus aufzutun. Vom Landesamt kam am 2. April 1974 das Antwortschreiben mit der Maßgabe, dass eine derartige Anfrage nur im amtlichen Schriftverkehr möglich wäre. Sein unermüdliches Werben bei allen Gelegenheiten fand insbesondere beim 1. Bürgermeister der Stadt Reinhard Leutner, aber auch bei Landrat Helmut Walther, der das wagemutige Vorhaben nach erstem Zögern ebenfalls nachhaltig unterstützte, wachsendes Interesse. Leutner war es dann auch, der die Anfrage an das Geologische Landesamt in amtlicher Form weiterleitete.

Reinhard Leutner, geboren 1942 in Marktgraitz, war 1972 als jüngster hauptamtlicher Bürgermeister Bayerns gewählt und war beim Landratsamt Lichtenfels als Verwaltungsbeamter beschäftigt. Er erkannte die Riesenchance für die Entwicklung seiner Stadt sehr schnell. Seinem politischen Geschick und seiner Durchsetzungskraft ist es zu verdanken, dass aus der Idee das wurde, was es heute darstellt. Die Weitsichtigkeit, Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit aller Beteiligten, eines Heiner Kohles, die des ersten Bürgermeisters Reinhard Leutner, des Staatrats und auch die des Landkreises und Regierungsbezirks Oberfranken müssen daher im gleichen Atemzug genannt werden. Ansonsten wurde die Idee im beschaulichen Umfeld am Obermain zunächst als völlig ungewöhnlich und exotisch betrachtet. Es kam relativ zeitnah zu amtlichen Verhandlungen zwischen Stadt, Landkreis und Geologischem Landesamt, unterstützt auch durch die Landtagsabgeordnete Bundschuh, welche die ersten Kontakte herstellte.

Die Kosten für ein hydrologisches Gutachten lagen noch bei 3.500 DM; die 1000 Meter-Tiefenbohrung war dann aber schon mit einer Million veranschlagt. Neben Landrat Helmut Walther erwies sich auch Regierungspräsident Wolfgang Winkler von der Regierung von Oberfranken als sehr aufgeschlossen, so dass die Anzahl der Fürsprecher ständig wuchs und die Finanzierung des Unternehmens, auch



Heiner Kohles, aufgenommen im Provisorium des Thermalsolbads, das er mit großem Engagement 10 Jahre lang betreute. Es wurde von 1976 bis Ende 1985 von nicht weniger als einer Million Badegästen besucht.

bei den rasch aufeinanderfolgenden Maßnahmen, immer hinreichend gesichert war.

So kam es dazu, dass bei der ersten Bohrung schließlich am 7. August 1975 das Thermalwasser mit hohem Mineralgehalt aus dem Boden sprudelte. Genau so, wie Heiner Kohles es vorhergesagt hatte.

Heiner Kohles war es dann auch, der die erste Bohrung auf Schritt und Tritt begleitete und die ersten Proben der Tiefbohrung auf Salzgehalt hin überprüfte. Der Erfolg mit der positiven Überprüfung des Thermalwassers verbreitete sich schnell als freudige Kunde und die große Thermen-Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf. Insbesondere die Einweihung der Obermain Therme 1985, die Heiner Kohles, schon von Krankheit gezeichnet, noch mitfeiern konnte, dürften ihm eine große Genugtuung bereitet haben.

Die umwerfende Sturheit und Überzeugungsarbeit des Heiner Kohles, so schildert es DÖTTL, führte tatsächlich zum Erfolg. Eine Geschichte, die fast märchenhaft klingt und doch einmal mehr zeigt, wie aus kleinen Dingen durch Wissen, Beharrlichkeit, komplettiert mit Klugheit und Durchsetzungskraft etwas Großes entstehen kann.

Heiner Kohles kümmerte sich aber auch mit Weitsicht um die Geschichte und die Kulturgüter seiner Stadt und des Staffelbergs und bewies Weitsicht sogar als Mitbegründer der Veranstaltungsreihe „Musik-Sommer Obermain“.

Heinrich Kohles verstarb am 1986 und wurde auf dem Staffelsteiner Friedhof beigesetzt. Der Platz vor der Obermain Therme trägt seinen Namen, ihm zu Ehren und zu seinem Andenken. Im August 1995, 20 Jahre nach der ersten Bohrung, wurde an der Fassade des Haupteingangs der Therme eine Bronzetafel mit einem Relief-Portrait von Heinrich Kohles enthüllt. Sie trägt die Inschrift:

„Heinrich Kohles - 1913 bis 1986 - der geistige Vater der Obermain-Therme“



Zum 100. Geburtstag von Heiner Kohles am 25. Januar 2013 besucht eine Delegation von Stadt Bad Staffelstein und Landkreis Lichtenfels mit 1. Bürgermeister Jürgen Kohmann, Landrat Christian Meißner und 2. Bürgermeister Hans-Josef Stich das Grab des am 10. Mai 1986 verstorbenen Ideengebers und „Vater“ der Obermain Therme und legt einen Kranz nieder. Als verdienter Bürger der Stadt hatte er im Jahr 1980 auch die Ehrenmedaille der Stadt Staffelstein erhalten.

Die Thermalsole-Bohrung Bad Staffelstein, Geologie

Bad Staffelstein wirbt mit „Bayerns wärmster und stärkster Thermalsole“; die Austrittstemperaturen am Bohrkopf betragen dabei bei Therme 1 50°C, bei Therme 2 53,1°C. Thermalsolebäder bringt man unter normalen Umständen meist mit vulkanischen Aktivitäten in Verbindung. Diese sind im Trias-Land am Obermain, das zum Südwestdeutschen Stufenland, einer geologisch und geomorphologisch durch Schichtstufen geprägten Großlandschaft, im Allgemeinen nicht zu erwarten. Dementsprechend war die Erwartung und Überzeugung eines Heiner Kohles bezüglich der geologischen Gegebenheiten durchaus ambitioniert. Sie basierten, bei seinem eingehenden geologischen Grundwissen, vor allem auf zwei vergleichbaren geologischen Bohrungen in Mürsbach und Bad Rodach.

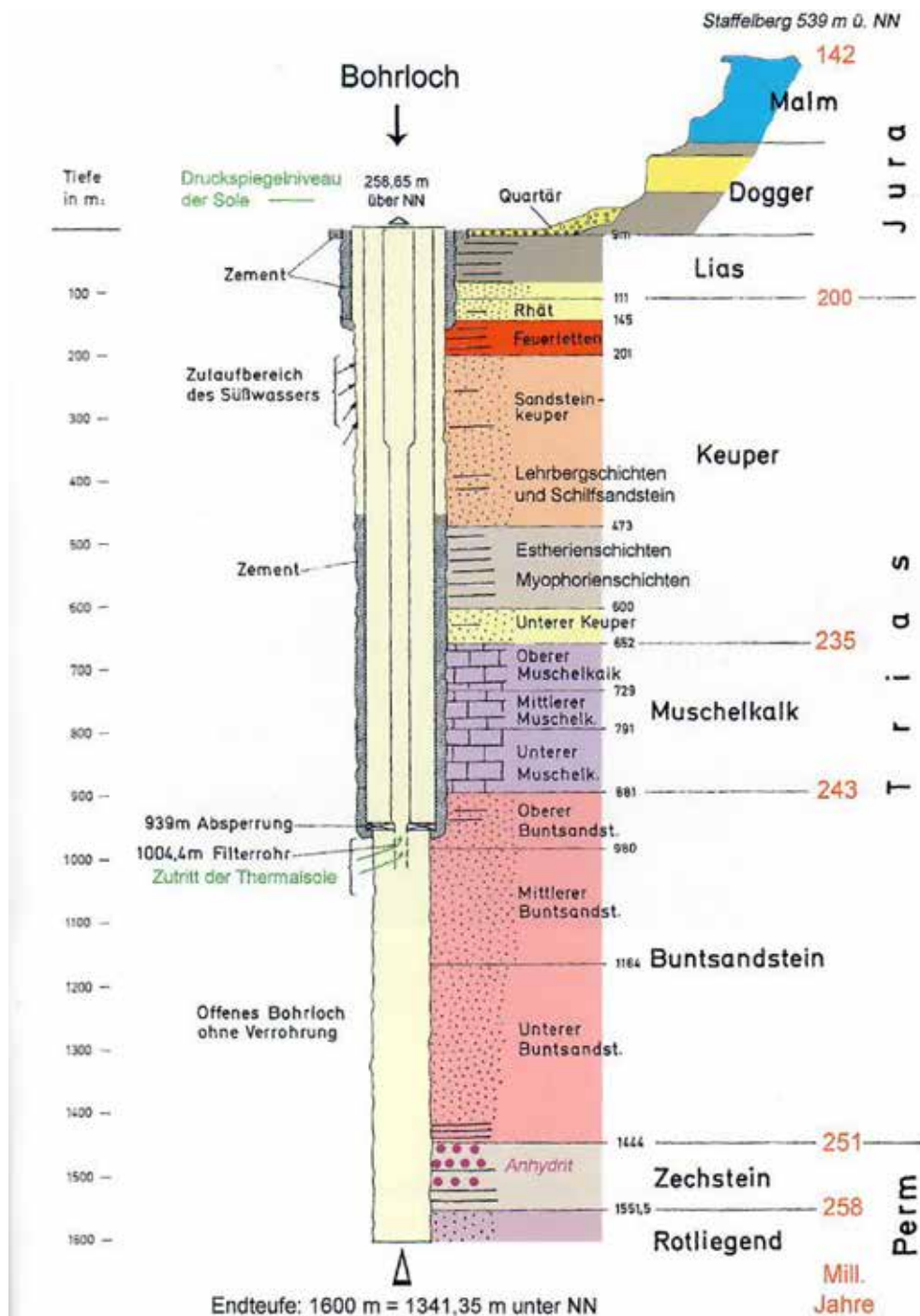
In Mürsbach stieß man 1970-71 bei einer Erkundungsbohrung für die Speicherung von Erdgas in einer Tiefe von bereits 900 bis 1000 Metern auf Zechstein und Mineralwasser, aus verschiedenen Gründen wurde eine Nutzung als Thermalwasser und ein „Bad Mürsbach“ jedoch nie realisiert. Hier stellte man 40 Jahre später, 2012 und 2016, bei Bohrungen des Geozentrums Nordbayern fest, dass in etwa 1300 Metern Tiefe relativ hohe Temperaturen auftraten, eine sogenannte geologisch positive Wärmeanomalie. Bei einer Oberflächentemperatur von 9 Grad wäre in 1000 Metern Tiefe bei einer Zunahme von 3,3 Grad pro 100 Meter Tiefe eine Temperatur von 42 Grad zu erwarten. Tatsächlich zeigten die Bohrungen jedoch einen geothermischen Gradienten bis knapp 4,5 Grad pro 100 Meter, in 1000 Metern, also etwa 54 Grad. Dieses Gebiet mit erhöhten Untergrundtemperaturen reicht dabei vom Raum Hassfurt - Bamberg - Mistelgau im Süden bis nach Bad Rodach und Südthüringen im Norden (FLEISCHMANN, 2018). Mit Tiefengeothermie könnte theoretisch ab einer Temperatur von 80°C ein Tiefenwärmenetz für Städte betrieben werden; ab 130/140 °C wäre sogar Stromerzeugung denkbar. Die Informationen zur positiven Wärmeanomalie standen Heiner Kohles im Jahr 1973 jedoch noch nicht zur Verfügung.

In Bad Rodach wurde im Jahr 1972 bei der Tiefenbohrung von 652 Metern im Bereich des Buntsandsteins Thermalwasser mit 32 - 34°C erschlossen (Königin Victoria Quelle); eingeweiht wurde die Therme im Jahr 1976. Eine zweite Quelle wurde 1988 in 1015 Metern Tiefe gefunden (Prinz Albert Quelle).

Bei der Bohrung in Obernsees 1983 ging es zunächst gar nicht um Thermalwasser, sondern das Bundesministeriums für Forschung und Technologie wollte innerhalb eines Programmes zur Rohstofferkundung die Metallführung der randnahen Perm-Trias-Sedimente und des Kristallintops im westlichen Vorland des Ostbayerischen Grenzgebirges erkunden. Dabei stieß man in Obernsees in 1.280 Metern Tiefe auf artesisch gespanntes Thermalwasser mit einer Temperatur von ca. 60°C bzw. einer Austrittstemperatur von 44°C an der Oberfläche. Eine Wasseranalyse ergab, dass es sich um eine mögliche Heilquelle mit Natrium-Chlorid-Hydrogenkarbonat handelte, die eine gesundheitsfördernde Wirkung bei Gelenkleiden erwarten ließ. Der „Zweckverband Warmbad Obernsees“ der Gemeinde Mistelgau und des Landkreises Bayreuth konstituierte sich ab dem Jahr 1992 und bereitete damit die Nutzung der Therme Obernsees als Thermalerlebnisbad vor.

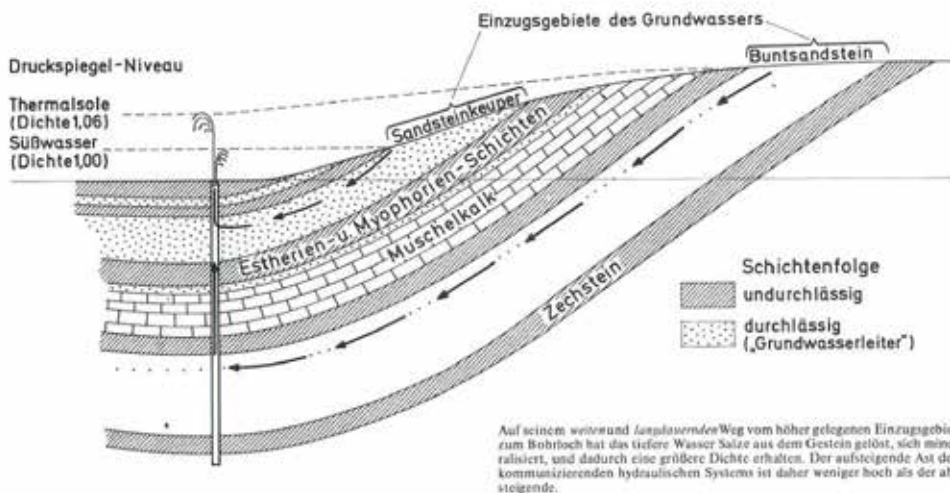
Die Bad Staffelsteiner Thermalsole entstammt heute dem Oberen und Mittleren Buntsandstein unterhalb einer Bohrtiefe von 944 Metern. In der mesozoischen Schicht des Buntsandsteins wurden in einer Zeit mit aridem Klima rote Sande abgelagert, überwiegend aus kontinentalen Ablagerungen wie roten Konglomeraten an den Rändern, bis hin zu feinem Sand im Zentrum. Die enthaltenen Kali- und Steinsalzeinlagerungen entstammen dem Zechstein, aus dem letzten geologischen Zeitalter des Paläozoikums. Sie bildeten sich durch Austrocknung in Salinen in Flachmeerbereichen und wurden im Laufe von Millionen Jahren in den porösen Buntsandstein eingeschwemmt. Beide, Salz für Solewässer und erhöhte Temperatur, bilden heute die Basis für die Thermalsole der Obermain Therme und auch für die Thermen in Bad Rodach und Obernsees.

Der Überdruck, mit dem das Staffelsteiner Wasser aus der Bohrung selbstständig nach oben steigt, ist eine Folge der artesischen Lagerverhältnisse der Schichten im nordbayerischen



Geologischer Aufbau des Raumes um Bad Staffelstein, dokumentiert durch die Bohrung in einer Tiefe von 1600 Metern. Die ursprüngliche Aufzeichnung durch den Bohrleiter Dr. Helmut GUDDEN (1980; 1981) wurde dabei durch erklärende Hinweise stark verändert (aus: SCHIRMER, 2015).

Schichtstufenland, dargelegt vom Geologen Helmut GUDDEN (1980) in der Broschüre „850 Jahre Marktrecht der Stadt Staffelstein“. Sie sind am besten aus der beigefügten Grafik erkennbar, die auch hier abgebildet ist und von GUDDEN (l. c.) ausführlich beschrieben wird. Die einzelnen Schichten wurden auch bei der Staffelsteiner Tiefbohrung durchstoßen und, wenn es sich um wasserführende Schichten handelte, einzementiert, damit das Thermal- und Mineralwasser nicht durch unerwünschtes Grundwasser anderer Art verändert wird. Die durchbohrten Schichten sind identisch mit den im nordbayerischen Schichtstufenland aufeinander abgelagerten Schichten von der Talsole des Mains bei Bad Staffelstein mit seinen 9 Meter mächtigen lockeren Sanden und Kiesen zum nachfolgenden Lias bis hinunter zum Zechstein und Rotliegenden des Perm, dem letzten Zeitalter des Paläozoikums. Sie entsprechen damit exakt den geologischen Schichten, die auch der Main von Bad Staffelstein bis Aschaffenburg durchströmt, nur um 90 Grad nach links verdreht.



Schematische Darstellung der geologischen Schichtlagerstätten innerhalb des nordbayerischen Schichtstufenlandes, aus denen sich der Überdruck des Thermalwassers aus der Staffelsteiner Bohrung (als Artesischer Brunnen) erklärt (aus GUDDEN, 1980).

Danksagung

Die Dokumentation über die Entstehung der Obermain Therme war nur durch die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Personen möglich, allen voran Herrn Bernhard Hübner, dem langjährigen ersten Betriebsleiter der Therme. Ihm sei daher an erster Stelle herzlich gedankt für seine ungeheure Sachkunde und seine Bereitschaft, bei mehreren Treffen in der Therme oder in seiner privaten Wohnung als Zeitzeuge dazu befragt zu werden und bereitwillig Auskunft zu geben und Fotos zur Verfügung zu stellen. Auch das Manuskript in seinen verschiedenen Entstehungsphasen immer wieder gegenzulesen, um Sachfehler zu vermeiden.

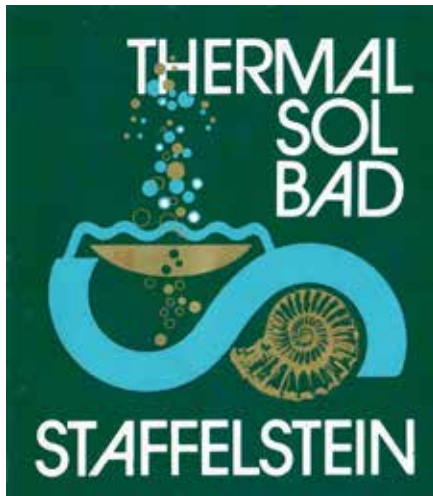
Ganz herzlich danke ich auch Herrn Hans Josef Stich, dem gegenwärtigen Leiter der Obermain Therme für Auskünfte und die Bereitstellung vieler Fotos, die über Frau Rosi Jörig zur Verfügung gestellt wurden. Frau Adelheid Waschka danke ich dafür, dass sie als Leiterin der Stadtarchivs Unterlagen zum Bad aussuchte und zur Verfügung stellte. Herrn Franz-Josef Schmidt dafür, dass er den Kontakt zu Herrn Bernhard Hübner herstellte. Herrn Anton Köcheler danke ich für die Genehmigung, die am Anfang abgebildete Karrikatur, welche die anfänglich durchaus skeptische Einstellung zur Thermalbohrung aufzeigt, abbilden zu dürfen.

Abbildungen

Die meisten der Abbildungen wurden von der Obermain Therme zur Verfügung gestellt (3-10, 13-20, 24-42, 34-37, 41-43); die Abbildungen 11, 12, 21-23, 33 stammen von Herrn Bernhard Hübner, der Rest vom Verfasser.

Literatur

- DIPPOLD, G. (2001): Bad Staffelstein. Kleinod im Gottesgarten am Obermain. In: Bayerische Städtebilder. Franken (herausgegeben von S. NASER, K. ACKERMANN & M. PIX). - Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart, 96 S.
- DÖTTL, E. (2000): Heinrich KOHLES (1913-1986). - Staffelsteiner Lebensbilder. Zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Staffelstein, herausgegeben von Günter DIPPOLD und Alfred MEIXNER. - Staffelsteiner Schriften **11**: 244-246.
- EINWAG, M. (2021): Alfred Meixner *24.5.1929 † 19.1.2018. In: Kunst und Kultur in Bad Staffelstein und im Obermaingebiet. - Staffelsteiner Schriften **31**: 7-10.
- FLEISCHMANN, M. (2018): Frankens Wärmequellen auf der Spur. - <https://www.seismik.nat.fau.de/files/2018/12/181205-Frankens-Wärmequellen-auf-der-Spur.pdf>.
- Geothermische Nutzungen in Betrieb. InfoGEO.de. - www.infogeo.de.
- GUDDEN, H. (1980): Staffelstein. Die Adam-Riese-Stadt. 850 Jahre Marktrecht. 1130 - 1980. Die Geschichte einer fränkischen Stadt. Landschaft, Kultur und Menschen in achteinhalb Jahrhunderten: 219-232.
- GUDDEN, H. (1981): Über Thermal-Mineralwasser-Bohrungen im Coburger Umland. - Jahresberichte und Mitteilungen des Oberrheinische Geologischen Vereins, N. F. **63**: 229-252, Stuttgart.
- SCHIRMER, W. (1974): Übersicht über die Lias-Gliederung im nördlichen Vorland der Frankenalb. - Zeitschrift der Deutschen Geologischen Vereins **125**: 173-182.
- SCHIRMER, W. (2015): 1. Gesteine und Landschaft im Staffelberg-Umland. In: Entdeckungen rund um den Staffelberg. - Bad Staffelsteiner Schriften **23**: 6-25.



Zum Autor:

Hermann H. HACKER, Jahnstraße 6a, 96231 Bad Staffelstein, geb. 6. Juni 1951 in Bindlach bei Bayreuth, seit 1978 in Bad Staffelstein, beruflich tätig bei der Staatlichen Forstverwaltung Lichtenfels (AELF Coburg), zuständig für den westlichen Landkreis Lichtenfels und den Bereich der Gemeinde Itzgrund. Tätig in der wissenschaftlichen Insektenforschung (Entomologie) und bei der Kultur-Initiative Bad Staffelstein (KIS).

